

# rundBlick

Magazin der Stiftung Amalie Widmer, Horgen

**6 Akut- und Übergangspflege**  
Ein zukunftsorientiertes Angebot

**8 Frühlingsfest**  
in der Stiftung Amalie Widmer

mit  
Preisrätsel  
S. 20



# Überblick

STIFTUNG  
AMALIE WIDMER



## Stiftung Amalie Widmer

Amalie Widmerstrasse 11

8810 Horgen

T 043 336 44 44

info@sawh.ch

www.sawh.ch

## Pflege und Betreuung

- Geriatrie + Langzeitpflege
- Akut- und Übergangspflege
- Überbrückungspflege
- Ferien- und Tagesaufenthalte
- Wohnen mit Services
- Physiotherapie
- Apotheke
- Fusspflege

## IMPRESSUM

### **Herausgeber:**

Stiftung Amalie Widmer  
Amalie Widmerstrasse 11  
8810 Horgen

### **Redaktion:**

Rahel Kupferschmid

### **Kontakt:**

043 336 44 44  
rundblick@sawh.ch

### **Fotos:**

Barbara Hurst  
Cornelia Schneider  
iStockphoto  
Canva Pro

### **Layout:**

element 79

### **Druck:**

Stutz Medien AG Wädenswil

### **Auflage:**

400 Exemplare

### **Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:**

17. Juni 2026

### **Hinweis:**

Artikel, die namentlich  
gezeichnet sind, stellen  
nicht in jedem Fall die  
Meinung der Redaktion dar.  
Die Redaktion behält sich  
das Recht auf Kürzung von  
Texten vor.

# Inhalt

4

## einBlick

- 4 **Begrüssung der Geschäftsleitung**
- 5 **Menschlich - spezialisiert - agil**  
Die Stiftung Amalie Widmer
- 6 **Akut- und Übergangspflege**  
Ein zukunftsorientiertes Angebot
- 8 **Frühlingsfest**  
in der Stiftung Amalie Widmer
- 9 **Hanna Geissmann**  
Das Leben einer starken Frau

12

## rückBlick

- 12 **Bunte Fasnacht**  
in der Stiftung Amalie Widmer

14

## augenBlick

- 14 **Im Gespräch mit**  
Selina Scheiwiller, Köchin
- 16 **Kurzgeschichte**  
Der Weg der Wünsche
- 20 **Preisrätsel**
- 21 **Kaffee-Kränzli**  
Jeden letzten Sonntag im Monat

22

## ausBlick

- 22 **Veranstaltungskalender**



6



9



12

# Begrüssung der Geschäftsleitung



**Liebe Leserinnen, liebe Leser**

Mit den länger werdenden Tagen und den ersten frischen Farben der Natur zieht auch im Widmerheim neue Energie ein. Der Frühling bringt Bewegung und ist eine Zeit, in der sich vieles weiterentwickelt, so auch in unserem Haus.

Ein Bereich, in dem sich in den vergangenen Monaten besonders viel bewegt hat, ist unsere Gastronomie. Das kulinarische Angebot im Widmerheim wurde ausgebaut und weiterentwickelt – ein Weg, den wir auch künftig mit Freude weitergehen möchten. Genuss, Begegnung und Gastfreundschaft spielen in unserem Haus eine wichtige Rolle und tragen wesentlich zur Lebensqualität im Alltag bei.

Seit September 2025 bieten wir zudem wieder die Akut- und Übergangspflege (AÜP) an. Dieses Angebot richtet sich an Menschen, die nach einem Spitalaufenthalt vorübergehend pflegerische und therapeutische Unterstützung benötigen, bevor eine Rückkehr nach Hause möglich ist. Die bisherigen Erfahrungen sind sehr positiv und wir freuen uns über die ersten Erfolge dieses Angebots. Mehr dazu erfahren Sie auf Seite 6 dieser Ausgabe.

Ein besonderes Zeichen der Beständigkeit und Entwicklung ist in diesem Jahr auch unser 50-jähriges Jubiläum. Seit fünf Jahrzehnten steht die Stiftung Amalie Widmer für engagierte Pflege, Menschlichkeit und die Bereitschaft, sich stetig weiterzuentwickeln. Dieses Jubiläum erfüllt uns mit Dankbarkeit und ist zugleich Ansporn, diesen Weg weiterhin mit Sorgfalt und Verantwortung zu gestalten.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Frühlingszeit und viel Freude bei der Lektüre dieser rundBlick-Ausgabe.

Herzliche Grüsse

**Silvia Pflüger**  
CEO

# *Menschlich*

# *Spezialisiert*

# *Agil*

**Menschlich im Umgang, spezialisiert in der Pflege und agil im Denken.**

Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt. Mit hoher Fachkompetenz, spezialisierten Angeboten und vielseitigen Dienstleistungen begleiten wir unsere Bewohnenden individuell und respektvoll und bieten ihnen ein Daheim, in dem Lebensqualität spürbar ist. Dabei sind wir agil und offen für neue Wege – damit unser Handeln zukunftsorientiert und zeitgemäss bleibt.

**Erfahren Sie mehr über uns: [www.sawh.ch](http://www.sawh.ch)**



Menschlich Spezialisiert Agil



# Akut- und Übergangspflege

## Ein zukunftsorientiertes Angebot

**Im September 2025 haben wir die Akut- und Übergangspflege (AÜP) wieder in unser Angebot aufgenommen. Die Wiederaufnahme erfolgte bewusst und vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen in der Pflege:**

**S**pitalaufenthalte werden kürzer, die medizinische Versorgung komplexer, und nicht alle Menschen sind nach der Entlassung bereits in der Lage, direkt in ihr gewohntes Umfeld zurückzukehren.

In dieser Phase übernimmt die AÜP eine wichtige Brückenfunktion innerhalb der Behandlungskette. Das Angebot schliesst die Lücke zwischen einem Spitalaufenthalt und der Rückkehr nach Hause und richtet sich an Menschen, die nach einer akuten Erkrankung, einem Unfall oder einem operativen Eingriff weiterhin pflegerische und therapeutische Unterstützung benötigen, jedoch kein Rehabilitationsklinik-Setting brauchen.

Voraussetzung ist eine ärztliche Verordnung für AÜP, die durch das Akutspital ausgestellt wird. Die Anmeldung erfolgt entsprechend über das Spital und wird durch einen ärztlichen Kurzbericht ergänzt. Damit ist die AÜP klar in den medizinischen Behandlungsprozess eingebettet und nicht als eine eigenständige oder frei wählbare Pflegeform gedacht.

### **Eine sinnvolle Ergänzung der bestehenden Behandlungskette**

In der Schweiz gewinnt dieses Angebot zunehmend an Bedeutung. Die AÜP ist zeitlich begrenzt und auf maximal 14 Tage ausgelegt. Sie ist kein Aufenthaltsort auf unbestimmte Zeit und auch keine Wartephase für einen späteren Eintritt in eine Rehabilitation oder in ein Pflegeheim.

Vielmehr handelt es sich um einen klar umrissenen Abschnitt innerhalb der Behandlungskette

mit dem Ziel, den Gesundheitszustand nach dem Spitalaufenthalt zu stabilisieren und die nächsten Schritte sorgfältig zu planen. In der Stiftung Amalie Widmer sind Übertritte aus dem Spital in der Regel zeitnah möglich und erfolgen in enger Abstimmung mit den zuweisenden Stellen.

Aufnahmen innerhalb von 24 bis 48 Stunden tragen dazu bei, Versorgungslücken zu vermeiden, die Akutspitäler zu entlasten und die Kontinuität der Betreuung sicherzustellen. Entsprechend stehen wir in engem Austausch mit unseren Zubringern, unter anderem mit dem See-Spital Horgen, dem Stadtpital Triemli oder dem Stadtpital Waid.

Während des Aufenthalts begleiten wir unsere Bewohnenden mit einem interdisziplinären Behandlungsteam. Pflegefachpersonen, unsere haus-eigene Physiotherapie sowie die behandelnden Ärztinnen und Ärzte arbeiten eng zusammen und schätzen den Gesundheitszustand mindestens einmal pro Woche mithilfe validierter geriatrischer Assessmentinstrumente ein. Je nach ärztlicher Verordnung können zusätzlich Ergotherapie oder Logopädie beigezogen werden.

Eine ärztliche Visite findet innerhalb der ersten drei Tage statt, interdisziplinäre Rapporte erfolgen wöchentlich. Die Fallführung liegt bei einer Pflegefachperson, die auch die Gespräche mit den Angehörigen koordiniert.

### **Interdisziplinäre Begleitung und gezielte Förderung im Alltag**

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Mobilisation und dem gezielten Training im Alltag. Die Physiotherapie ist bei uns hausintern verankert und fester Bestandteil der Akut- und Übergangspflege. Sie findet werktags täglich statt und ermöglicht durch die enge Abstimmung mit Pflege und Medizin eine kontinuierliche und situationsangepasste Förderung.

Ergänzt wird sie durch pflegerische Trainings, die an sieben Tagen pro Woche durchgeführt werden. Ziel dabei ist es, vorhandene Ressourcen zu stärken, Sicherheit und allgemeines Wohlbefinden im Alltag zu fördern und eine

realistische Einschätzung der nächsten Schritte in der Behandlung zu ermöglichen.

Die Organisation der Rückkehr nach Hause ist ein wesentlicher Bestandteil der Akut- und Übergangspflege. Bereits während des Aufenthalts klären wir gemeinsam mit den Bewohnenden und ihren Angehörigen, welche Unterstützung nach dem Austritt notwendig ist.

Dazu gehört die Koordination mit ambulanten Diensten ebenso wie die Abklärung von Hilfsmitteln oder weiterführenden therapeutischen Massnahmen. Zeigt sich, dass nach Abschluss der AÜP weiterhin ein erhöhter Unterstützungsbedarf besteht, kann der Aufenthalt nahtlos in unsere Überbrückungspflege übergehen, in der Erholung sowie unterstützende und weiterführende Massnahmen zur Förderung der Selbstständigkeit im Vordergrund stehen.

### **Ein Angebot mit wachsender Bedeutung in der Versorgungslandschaft**

Seit der Wiederaufnahme der AÜP konnten wir bereits einige Aufenthalte durchführen. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass dieses Angebot für viele Bewohnende eine tragfähige Lösung darstellt: Ein grosser Teil konnte im Anschluss wieder nach Hause zurückkehren. Gleichzeitig wird deutlich, dass die kurzen Aufenthaltsdauern und die raschen Übertritte eine hohe Flexibilität sowie eine enge Zusammenarbeit aller beteiligten Bereiche erfordern.

Mit unserer hauseigenen Physiotherapie, der eingespielten interdisziplinären Zusammenarbeit in unseren Fachbereichen und der Erfahrung im Umgang mit komplexen Pflegesituationen verfügen wir über gute Voraussetzungen, um die Akut- und Übergangspflege verlässlich anzubieten. Sie ergänzt unser bestehendes Angebot sinnvoll und leistet einen wichtigen Beitrag in einer Versorgungslandschaft, in der gut gestaltete Übergänge und sinnvolle Brückenlösungen zunehmend an Bedeutung gewinnen. *rku*

# Frühlingsfest

## 30. Mai 2026

Der Frühling ist endlich da – und mit ihm unser Frühlingsfest! Auch in diesem Jahr laden wir Sie herzlich ein, gemeinsam mit uns die warme Jahreszeit zu begrüßen und zugleich das 50-jährige Bestehen der Stiftung Amalie Widmer zu feiern. Ob mit Freunden, Familie oder den Kleinen – unser Fest ist für alle da.

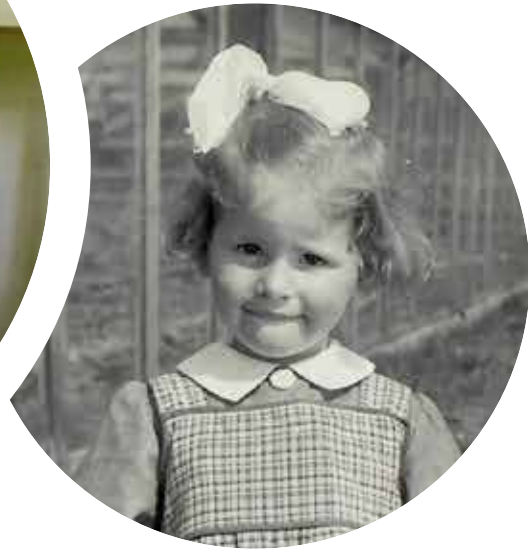
Bei Hausrundgängen werfen Sie einen Blick hinter unsere Kulissen und erhalten spannende Einblicke in unsere Arbeit und unseren Alltag, während zahlreiche Aktivitäten auf dem Gelände Jung und Alt zum Mitmachen und Verweilen einladen. Auch kulinarisch gibt es einiges zu entdecken – mit Verpflegung vom Grill und weiteren feinen Angeboten aus unserer Küche, während auf der Bühne musikalische Unterhaltung für Stimmung sorgt.

Die Steelband «Pura Vida» bringt schwungvolle Klänge ins Fest, gefolgt von traditionellen Tönen einer Jodelgruppe. Weitere Höhepunkte setzen Claudio De Bartolo sowie die «Musikgesellschaft Hirzel», die das Frühlingsfest stimmungsvoll begleiten.

Gegen Abend sorgt eine Tombola nochmals für Spannung und einen gemeinsamen Abschluss eines lebendigen Festtages.

**Wir freuen uns darauf, Sie bei uns willkommen zu heissen!**





# Hanna Geissmann

## Das Leben einer starken Frau

**Hanna Geissmann, geboren am 8. September 1949 als Hanna Peter, wuchs mit drei jüngeren Brüdern in der «Mühli» am westlichen Rand von Uetikon am See auf. Ihre Eltern Fritz und Hanna Peter besaßen ein grosses Haus mit viel Land und betrieben darauf eine eigene Chrysanthemen-Gärtnerei. Harte Arbeit prägte den Alltag, und alle mussten mithelfen.**

**H**anna absolvierte sechs Jahre Primar- und drei Jahre Sekundarschule in Uetikon. Es folgte eine dreijährige kaufmännische Berufslehre in der Chemie-Fabrik Uetikon am See, welche sie erfolgreich abschloss.

Als Weiterbildung absolvierte sie ein Hotelpraktikum in Davos mit Ausbildung im Hotelgewerbe sowie einen Sprachaufenthalt in Spanien, gefolgt von einer Tätigkeit als Reiseleiterin. Weitere Stationen waren eine Verwaltungs- und Immobilienfirma und danach mehrere Jahre bei einem Rechtsanwalt.

1975 trat sie eine Stelle bei der damaligen SKA am Hauptsitz am Paradeplatz in Zürich an und arbeitete dort in der Vermögensverwaltung für reiche Kunden. In dieser Bank lernte sie auch ihren zukünftigen Ehemann Jürg Geissmann kennen, der zu diesem Zeitpunkt im Börsenhandel tätig war.

Im Jahr 1977 heirateten sie, und sie hiess fortan Hanna Geissmann-Peter. Drei Jahre später kam Tochter Bettina zur Welt, und für Hanna begann die Zeit als Mutter und Hausfrau. Als Bettina dreieinhalb Jahre alt war, nahm sich die Familie eine Auszeit und wanderte für ein halbes Jahr nach

Hawaii aus. Frau Geissmann genoss diese Freiheit, bevor Bettina kindergartenpflichtig wurde.

Ende 1987 beendete ihr Ehemann seine berufliche Karriere, und sie tauschten die Rollen. Hanna stieg wieder ins Berufsleben ein, zuerst drei Jahre bei Arova-Mammut, danach 22 Jahre bei der Zürcher Hochschule ZHAW in Wädenswil. Sie arbeitete zuerst im Personalwesen, danach im Facility Management. Ihr Ehemann übernahm derweil die Rolle des Hausmannes und die Betreuung der Tochter. In der Zwischenzeit verstarb 2002 Hannas Vater im Alter von 87 Jahren.

Im Jahr 2013 ging Hanna in Pension. Ihren Alltag füllte sie mit verschiedenen Aktivitäten wie Kursen, Schneidern, Handarbeiten und viel Lesen. Bei gutem Wetter schwamm sie im Sommer jeden Morgen im Zürichsee und bewegte sich viel in der Natur.

Sie war auch begeistertes Mitglied eines Oratorienchores. Die Proben für grosse klassische Werke dauerten jeweils das ganze Jahr, bis Ende November zwei Konzerte aufgeführt wurden.

### ***Ein Schicksalsschlag, der mit einem Mal alles veränderte***

Im Sommer 2019 kam es zu einem schweren Schicksalsschlag: Ein kurzer Eingriff an der Wirbelsäule mit einer Cortison-Injektion brachte Hannas Gehirn über Nacht derart durcheinander, dass eine Einweisung in die geschützte Alterspsychiatrie des Sanatoriums Kilchberg nötig wurde. Nichts war mehr wie zuvor.

Die ganze Familie war in grosser Bestürzung und Ratlosigkeit. Nach mehreren Wochen mit Untersuchungen, Therapien und Medikamentenanpassungen durfte sie wieder nach Hause – mit der Diagnose einer massiven Cortison-Reaktion bzw. Allergie, möglicherweise zusammen mit einer Verletzung eines Nervs, der zum Gehirn führt, verursacht durch die Injektionsnadel.

Nach einer schwierigen Anfangszeit und nur mit Hilfe starker Medikamente ging es allmählich etwas besser. Ihr Ehemann betreute und pflegte Hanna die nächsten fünf Jahre.

Die Einschränkungen waren gross, und ein normales Leben war nicht möglich.

Im November 2024 folgte das nächste Schicksal: Das Absetzen gewisser Medikamente führte zu einer schweren akuten Reaktion. Nach der erneuten Einnahme wirkten sie nicht mehr, teilweise sogar gegenteilig.

Ihren Alltag konnte Hanna nicht mehr selbstständig bewältigen. Mitte Januar 2025 musste sie erneut in eine psychiatrische Klinik überwiesen werden. Ihr Zustand war sehr kritisch, und die Ärzte standen vor einer schwierigen Aufgabe.

Nach mehreren Wochen folgte die schockierende Diagnose: Lewy-Body-Demenz. Eine seltene Form von Demenz mit fortschreitender Hirnerkrankung, bei der sich abnormale Proteine, sogenannte Lewy-Körperchen, in den Nervenzellen ansammeln und zu deren Absterben führen. Sie verursacht eine Kombination aus Demenz- und Parkinson-Symptomen, wobei sich die geistige Leistungsfähigkeit im Tagesverlauf stark verändern kann. Nun war klar: Hanna konnte nicht mehr nach Hause zurückkehren.

Am 25. Februar wurde sie direkt vom Spital ins Widmerheim verlegt. In dieser Zeit verstarb auch ihre geliebte Mutter im Alter von 99 Jahren. Wegen ihres schlechten Zustands konnte ihr die Familie die traurige Nachricht erst später mitteilen; eine Teilnahme an der Beerdigung war ebenfalls nicht möglich.

### ***Eine Frau, mit einer einfühlsamen Beobachtungsgabe und grosser Freundlichkeit***

Die ersten Wochen im Heim waren sehr schwierig nach der anstrengenden Zeit im Spital. Hanna spürte nicht mehr richtig, was mit ihr geschah und wer sie war.

Sie verlor den Boden unter den Füßen. Sie hatte grosse Angst zu sterben, war unruhig, durcheinander und kaum ansprechbar. Die parkinsonähnlichen Symptome waren ausgeprägt und deutlich wahrnehmbar.

Zudem wurden die Eheleute auch noch wohnsitzmässig getrennt.

Und wie ging es Hanna Geissmann im Widmerheim? In den Wochen und Monaten nach ihrem Eintritt war sie zunehmend im Alltag des Widmerheims integriert und akzeptierte ihr neues Zuhause.

Die Spuren ihrer Krankheit waren nicht zu übersehen, doch Hanna versuchte mit grossem Willen, mit der anspruchsvollen Krankheit umzugehen. Ihren Alltag füllten Spaziergänge, Lesen, Briefe schreiben, Malen und Basteln, Spiel und Tanz. Oft wurde es ihr zu viel, und sie zog sich gerne in ihr Zimmer zurück. In manchen Dingen war sie noch selbstständig, in anderen auf die Unterstützung des Pflorgeteams angewiesen.

Besonders freute sie sich über die vielen Besuche ihres Ehemannes, ihrer Tochter Bettina und ihres jüngsten Bruders Fredy. Sie pflegte einen herzlichen Kontakt zu allen vom Pflorgeteam und schätzte die persönlichen Begegnungen mit den Mitarbeitenden des ganzen Hauses.

Ihre Familie war dankbar, Hanna an einem geschützten Ort zu wissen, wo sie mit viel Liebe, grosser Menschlichkeit und Professionalität betreut und gepflegt wurde.

*Jürg Geissmann*

## Schlusswort der Redaktion

Hanna Geissmann ist kürzlich verstorben.

Auf unserer Abteilung für Menschen mit Demenz war sie eine geschätzte Persönlichkeit – Eine Frau, die offen auf andere zugeht, ihnen mit Interesse begegnete und freundlich war – und dies stets mit einer grossen Selbstverständlichkeit.

Besonders in Erinnerung bleiben uns ihre handgeschriebenen Zettel. Kleine Notizen, persönlich adressiert, mit lobenden, wertschätzenden Worten an das Personal aller Bereiche. Viele von uns haben diese Briefe aufbewahrt, manche hingen auch auf der Abteilung und brachten Freude in den Alltag.

Ihre Worte haben uns berührt und auch immer wieder gezeigt, wie aufmerksam Hanna Geissmann ihr Gegenüber wahrnahm. Sie erinnern uns an das, was Hanna ausmachte: ihre Herzlichkeit und ermutigende Art und ihre grosse Fähigkeit, auch in einer für sie schweren Zeit den Blick auf andere Menschen zu richten.

Wir sind dankbar für die Zeit, in der wir Hanna begleiten durften, und für die Spuren, die sie bei uns hinterlassen hat. Hanna Geissmann bleibt Teil unserer Erinnerung, und ihre Worte wirken in unserem Alltag weiter. *rku*

# Bunte Fasnacht

## in der Stiftung Amalie Widmer

Die Fasnacht brachte auch in diesem Jahr wieder fröhliche Stimmung in die Stiftung Amalie Widmer. Mit bunten Dekorationen, Kostümen und viel guter Laune wurde gemeinsam gefeiert, gelacht und gesungen. Schon beim Eintreffen der ersten Gäste war die heitere Atmosphäre im ganzen Haus spürbar. Für musikalische Unterhaltung sorgte das Trio Martin Nauer, das mit bekannten Melodien und schwungvollen Klängen rasch für gute Stimmung sorgte.

Auch die Schöneggler sowie die Guggemusig Frizze machten Halt bei uns und brachten echtes Fasnachtsgefühl ins Haus. Mit ihren farbenfrohen Kostümen, kräftigen Klängen und heiteren Darbietungen sorgten sie für viele lachende Gesichter. Die Mitarbeitenden aus Pflege, Betreuung, Service und Küche begleiteten den Anlass und sorgten dafür, dass sich alle wohlfühlen konnten. Zwischen Musik, Gesprächen und viel Lachen verging der Fasnachtsnachmittag wie im Flug.





# Im Gespräch mit Selina Scheiwiller

Köchin



**Liebe Selina, du bist seit dem 1. Januar wieder in der Stiftung Amalie Widmer und verstärkst das Küchenteam als Köchin. Magst du erzählen, was dich hergeführt hat?**

Ich habe früher bereits in der Stiftung Amalie Widmer gearbeitet und war dann rund anderthalb Jahre weg. Davor war ich fast drei Jahre hier tätig, bevor ich für eine gewisse Zeit in einem anderen Betrieb gearbeitet habe. Während dieser Zeit blieb der Kontakt mit Küchenchef Thomas Löffler bestehen. Als ich mich wieder nach etwas Neuem umsah, hat es mich zurückgezogen. Es hat mir hier immer sehr gefallen, und umso mehr freue ich mich, nun wieder Teil des Teams zu sein.

**Wie darf man sich deinen Arbeitsalltag vorstellen? Was gehört zu deinen Aufgaben?**

Zu meinen Hauptaufgaben gehören natürlich die gesamten Mahlzeiten: vom Vorbereiten des Frühstücks über das Mise en place für das Mittagessen bis hin zum Zubereiten und Ausgarnieren der Desserts. Das Kochen nimmt einen grossen Teil des Tages ein. Daneben gehören aber auch Bestellungen und organisatorische Arbeiten zum Alltag. Zusätzlich begleite ich unsere Lernende in der Vorbereitung auf ihre Abschlussprüfung.

**Dann bist du also auch eine Bezugsperson?**

Ja, ich habe den Berufsbildnerabschluss vor ein paar Jahren gemacht, und da sich die Abschlussprüfung zur Köchin beziehungsweise zum Koch seither kaum verändert hat, ist mir das alles noch sehr präsent. Diese Erfahrung kann ich gut

weitergeben. Als ich gefragt wurde, ob ich mir diese Aufgabe vorstellen könnte, habe ich sehr gerne zugesagt. Nun begleite ich unsere Lernende im letzten halben Jahr vor ihrer Abschlussprüfung.

**Gibt es Gerichte, die du besonders gerne kochst?**

Grundsätzlich koche ich vieles sehr gerne – vor allem natürlich das, was ich selbst auch gerne esse (lacht). Besonders Freude habe ich aber am Anrichten der Teller, zum Beispiel bei unserem Monatshit oder beim Veggie-Hit, denn das Auge isst ganz klar mit. Ausserdem helfe ich sehr gerne bei Anlässen mit und unterstütze auch bei Catering-Aufträgen.

**Was schätzt du an deiner Arbeit grundsätzlich sehr?**

Ich glaube, vor allem schätze ich daran, dass ich mit meiner

Arbeit etwas Positives bewirken kann. Essen ist ein wesentlicher Bestandteil des Alltags und des Miteinanders. Es ist mehr als nur Nahrung – es bedeutet Genuss, weckt Erinnerungen und trägt viel zu unserem Wohlbefinden bei. Umso mehr freue ich mich, wenn die Gerichte gut ankommen und schmecken. Die Dankbarkeit und Wertschätzung, die wir von unseren Bewohnenden und auch von unseren Gästen erhalten, ist dabei besonders schön.

#### Wie entspannst du dich in deiner Freizeit? Hast du Hobbys?

Einen grossen Teil meiner Freizeit verbringe ich mit meinem Hund. Ich habe eine XL-Bully-Hündin – man kann sie sich etwa wie einen grossen Pitbull vorstellen. Sie bereichert mein Leben sehr, ist sehr anhänglich und einfach ein ganz toller Hund, vor dem man wirklich keine Angst haben muss. Besonders gerne bin ich mit ihr in der Natur unterwegs. Die Spaziergänge helfen mir, abzuschalten und neue Energie zu tanken. Daneben verbringe ich auch gerne Zeit mit Freunden, ganz unkompliziert und im gemütlichen Beisammensein.

#### Was für Musik oder Bands hörst du gerne?

Musikalisch bin ich sehr offen und höre eigentlich alles ein bisschen querbeet, von Techno-Remixes über Rap bis hin zu Schlager. Oft höre ich auch ein-

fach gerne Radio. Je nach Stimmung und Laune darf es also ganz Unterschiedliches sein.

#### Wer oder was hat dich in deinem Leben massgeblich geprägt?

Ganz klar meine Familie. Sie hat mir schon früh vorgelebt, wie wichtig Zusammenhalt und gegenseitige Wertschätzung sind. Das prägt mich bis heute, sowohl im Alltag als auch im Beruf und im Umgang mit den Menschen in meinem Umfeld.

#### Hast du ein Motto oder eine Lebensphilosophie?

Ja, die habe ich: «Mit der richtigen Einstellung kann man viel bewirken.» Ich finde es wichtig, Herausforderungen so anzunehmen, wie sie kommen, und das Beste daraus zu machen. Mit einer positiven Haltung nach vorne zu blicken, auch dann, wenn es zwischendurch nicht gut aussieht oder vielleicht auch tatsächlich nicht gut kommt, kann vieles verändern. Wenn etwas schief läuft, musste es vielleicht manchmal auch genau so kommen. In jedem Fall glaube ich, dass man aus allen Situationen etwas lernen und fürs Leben mitnehmen kann.

#### Wenn du dich mit drei Worten beschreiben müsstest - welche wären das?

Herzlich, engagiert und kreativ.

#### Was bringt dich so richtig zum Lachen?

Mein tollpatschiger Hund (lacht).

Aber auch humorvolle Menschen und Situationen im Alltag, die unerwartet lustig sind, so dass man einfach lachen muss.

#### Und was bringt dich so richtig auf die Palme?

Unehrlichkeit und Unzuverlässigkeit ärgern mich. Ehrlichkeit und Respekt gegenüber anderen Menschen sind mir sehr wichtig – unabhängig vom Bereich. Ich finde, Dinge sollte man lieber direkt ansprechen, statt sie mit sich herumzutragen.

#### Gibt es einen Traum, den du dir noch erfüllen möchtest?

Ich möchte unbedingt einmal eine längere Reise in die Vereinigten Staaten machen – vielleicht sogar in Form eines Roadtrips. Es reizt mich, die Kultur der Menschen dort besser kennenzulernen und zu erleben, wie sie sich von dem unterscheidet, was man hier zum Beispiel aus dem Fernsehen kennt. Ganz besonders möchte ich dabei einmal New York City erleben. Ein weiterer grosser Wunsch ist es ausserdem, eine eigene Familie zu gründen.

Liebe Selina, ich danke dir für deine Offenheit und das lustige Gespräch. Ich wünsche dir viel Erfolg dabei, deine Träume in die Tat umzusetzen! *rku*

# Kurzgeschichte

## Der Weg der Wünsche

**Der Frühling kam jedes Jahr auf dieselbe Weise ins Tal zurück. Erst lag noch Schnee in den schattigen Mulden, doch die Luft roch bereits nach feuchter Erde, und zwischen den Steinen am Wegrand schoben sich die ersten frischen Grashalme hervor. Wasser tropfte von den Dachrinnen, und irgendwo klopfte ein Specht gegen einen Stamm.**

**D**ann begann der Hang oberhalb des Dorfes langsam aufzuleuchten. Das Gras wurde heller, die Sträucher bekamen Knospen, und zwischen den noch kahlen Ästen der Bäume lag ein Streifen Erde, der im Winter nicht da gewesen war. Dort erschien - wie jedes Jahr - der Weg.

Im Winter war er nicht zu sehen. Erst wenn der Frühling kam, wurde er sichtbar. Ein schmaler Pfad, der vom Waldrand aus den Hang hinaufstieg und zwischen den Bäumen verschwand. Die Leute im Dorf wussten von ihm. Jeder kannte ihn. Aber kaum jemand sprach darüber.

Als Marta ein Kind war, hatte sie ihn zum ersten Mal bemerkt. Sie sass auf der niedrigen Steinmauer neben dem Haus ihrer Eltern und schlenkerte mit den Beinen. Ihre Mutter spannte gerade eine Leine zwischen zwei Apfelbäumen im Garten und hängte frisch gewaschene Wäsche auf.

Die weissen Tücher flatterten leicht im Wind. Marta rutschte von der Mauer und schaute zum Wald hinauf.

«Mama», rief sie. «Was ist das dort für ein Weg?» Ihre Mutter hielt ein nasses Hemd in der Hand und folgte ihrem Blick.

«Ach, der», sagte sie nur. Sie hängte das Hemd über die Leine und klopfte die Hände an der Schürze ab. «Der ist nichts für dich.»

Doch Marta gab sich nicht so leicht zufrieden. Am nächsten Tag ging sie zur Schmiede, die am Rand des Dorfes stand. Der Schmied hielt ein glühendes Eisen mit der Zange fest und schlug mit dem Hammer darauf. Der Klang hallte laut wider und jedes Mal stoben kleine Funken durch die Luft.

Marta blieb in der Tür stehen.  
«Herr Johann?», sagte sie.

Er hörte auf zu schlagen und schaute auf.  
«Was gibt's, Marta?»

Sie deutete den Hang hinauf. «Ich möchte wissen, wohin der Weg führt, der dort im Frühling erscheint. Weisst du es?»

Der Schmied schnaubte leise, legte das Eisen zurück ins Feuer und stützte sich auf den Hammer.

«Die Leute sagen, es sei ein verwunschener Weg. Er führt angeblich dahin, wo man hingehört», sagte er. «Dahin, wo man schon immer sein sollte.»

Marta spürte, wie ihr Herz schneller schlug. «Warum geht ihn dann niemand?»

Der Schmied zuckte mit den Schultern und brummte: «Weil er mühsam ist.»

In den Tagen danach sass Marta wie so oft im Garten am Teich mit einem Blatt Papier auf den Knien. Mit ihren Wachsmalstiften zeichnete sie, was sie sah. Die Frösche auf den flachen Steinen. Die graue Katze, die sich vor dem Haus in der Sonne räkelte. Die Leute, die vorübergingen.

Marta malte oft stundenlang und beugte sich dabei so lange übers Blatt, bis ihre Finger ganz bunt waren.

«Marta!», rief ihre Mutter dann aus der Küche. «Jetzt hör endlich auf deine Zeit so zu vergeuden und komm lieber helfen!»

Marta seufzte und sprang auf.

Ein paar Tage später traf sie den Müller am Bach. Er kniete am Ufer und prüfte das Wasser, das durch das Mühlrad floss. Das Rad drehte sich langsam, und das Wasser spritzte.

Neugierig fragte sie: «Sag mal, stimmt es, dass der verwunschene Weg am Dorfrand dahin führt, wo man eigentlich hingehört?»

Der Müller richtete sich mit einem Ächzen auf und nickte. «Das stimmt.»

Marta runzelte die Stirn. «Warum geht ihn dann niemand?»

«Weil die meisten sowieso irgendwann umkehren», sagte er. «Der Weg ist steil und lang. Und am Ende haben sie keine Kraft mehr. Wieso also überhaupt losgehen?»

Auch die alte Bäuerin, die mit einem Korb voller Eier unterwegs zum Marktplatz war, hatte nichts anderes zu sagen.

«Ach nein, da verläuft man sich doch nur!» Sie winkte ab. «Die Wegweiser sind schwer zu erkennen. Und wer weiss schon, ob er wirklich dahin führt, wo er soll.»

Eines Tages, als Marta schon fast erwachsen war, sass sie auf der Bank vor dem Wirtshaus. Die Tür stand offen, und von drinnen hörte man Stimmen und das Klirren von Gläsern. Sie hatte gerade die Malsachen hervorgezogen, um ein kleines Mädchen im blauen Kleid am Dorfbrunnen zu skizzieren, als ihre Mutter die Strasse hinunterkam.

Eilig verräumte sie alles, um nicht wieder gescholten zu werden und wollte gerade gehen, als die Trunkenbolde drinnen plötzlich über den Weg redeten. Sie schlich um die Ecke und spähte durchs offene Fenster.

Ein alter Mann stand am Tresen und stützte sich auf seinen Stock.

«Ach, der Weg lohnt sich doch nicht», sagte er laut. «Was soll das ganze Gerede! Ich bin ihn nie gegangen und bin genau am rechten Ort!» Er hob einen Humpen und die anderen Männer brachen in schallendes Gelächter aus.

Die Jahre vergingen. Marta zog in das kleine Haus, das einst ihren Eltern gehört hatte. Das Dach bekam mit der Zeit ein Loch, durch das bei starkem Regen Wasser tropfte. Im Garten wuchs mehr Unkraut als Gemüse und Marta kam mit der Arbeit kaum hinterher. Sie hatte immer so viel zu tun und nur manchmal, wenn sie abends besonders müde nach Hause kam, schaute sie noch zum Hang hinauf.

Der Weg schien schmaler geworden zu sein und zwischen dem dichten Gehölz kaum zu erkennen. An manchen Tagen glaubte sie sogar, dass sie ihn sich nur einbildete. Dass er genau so wenig real war, wie die Geschichten, die man sich über ihn erzählte.

Einmal, auf dem Heimweg vom Markt, blieb sie stehen. Am Wegrand wuchsen wilde Blumen. Das Licht der Abendsonne fiel genau auf die Blüten, und für einen Moment leuchteten die Farben so stark, dass Marta den Atem anhielt. Es juckte sie plötzlich in den Fingern. Unwillkürlich stellte sie sich vor, wie sie ein Blatt Papier hervorholen würde. Nur schnell. Um die Formen festzuhalten, die Schatten, die Farben. So, wie sie das als Kind oft getan hatte.

Doch dann schalt sie sich selbst: «Was für eine Zeitverschwendung», murmelte sie. «Ich muss noch Brot backen.»

Einmal, sie war vielleicht dreissig, versuchte sie sogar, den Weg zu gehen. Sie setzte einen Fuss auf den Pfad, dann noch einen zweiten. Doch er stieg sogleich an und Marta blieb stehen. Sie hörte die Stimmen in ihrem Kopf, die sie ein Leben lang begleitet hatten. *Zu mühsam. Man kehrt sowieso wieder um. Man geht in die Irre. Es lohnt sich nicht.*

Da verliess sie der Mut und sie kehrte um. Der Frühling kam und ging, kam und ging. Und obwohl Marta dabei stets ein sehnsuchtsvolles Ziehen in der Brust verspürte, wanderten ihre Gedanken im Alltag stets zu wichtigeren Dingen. Es gab immer so viel zu tun. Da blieb keine Zeit für irgendwelche Träumereien.

«Nein», dachte sie. «Nein, ich muss noch Wäsche waschen.»

Eines Morgens, als Marta 65 Jahre alt war, stand sie vor ihrem Häuschen und fegte die Steinplatten. Die Sonne lag warm auf ihrem Gesicht und vom Waldrand her rief ein Vogel.

Der Weg war wieder da. Sie betrachtete ihn lange und mit einem Mal überkam sie die schrecklichste Wehmut.

«Jetzt oder nie!», sagte sie laut und überraschte sich damit selbst.

Sie stellte den Besen mit einer neuen Entschlossenheit an die Hauswand, ging ins Haus und

packte sich reichlich Käse und Brot ein, eine Flasche Wasser und den Kuchen, den sie heute gebacken hatte. Dann zog sie sich eine alte Jacke über, band die Wanderschuhe fest und schloss die Tür zu.

Wie erwartet, stieg der Weg sofort an. Schon nach kurzer Zeit ging Martas Atem schneller und sie stützte die Hände auf die Knie und schnaufte.

«Zu mühsam», murmelte sie und musste plötzlich lachen. «Ja, das habt ihr mir gesagt.»

Scheinbar stundenlang ging es bergauf und Marta musste oft Pause machen. Als es endlich flacher wurde, verengte sich der Pfad allerdings und ging mitten durchs Unterholz. Zweige streiften sie und eine Rute schlug ihr mitten ins Gesicht und hinterliess einen brennenden Striemen.

Als Marta sich endlich durch das dichte Gestrüpp gekämpft hatte, versperrte ihr auch noch ein Bach den Weg und sie liess die Schultern hängen.

«Als junges Mädchen wäre ich einfach hinübergesprungen», sagte sie. «Wieso habe ich so lange gezögert?»

Nun musste sie die Schuhe ausziehen und durch das eiskalte Wasser waten. Sie keuchte schwer, als sie am anderen Ufer ankam.

So ging es viele Tage lang und einer schien mühsamer als der davor. Jeden Morgen taten ihr vom harten Waldboden alle Knochen weh und sie dachte oft ans Umkehren. Doch jedes Mal erinnerte sie sich an das Gefühl der Sehnsucht in ihrem Herzen und ging weiter.

Die Markierungen waren mit der Zeit immer schwieriger zu erkennen. Marta kniff die Augen zusammen und suchte zwischen den Steinen und Bäumen nach Wegweisern. Schliesslich entdeckte sie kleine Kerben im Waldboden.

Sie atmete auf und dachte: «Als ich noch jung war, hätte ich das leicht übersehen. Möglicherweise hat es doch noch einen Vorteil, dass ich so lange gewartet habe.»

Als nächstes führte der Weg über Geröll hinunter und schliesslich musste sie sogar klettern. Marta fühlte sich, als wäre sie schon eine Ewigkeit unterwegs.

Doch dann erreicht sie den letzten Anstieg und als sie oben ankam, blieb sie erschöpft stehen. Der Wind bewegte das Gras, und von der Höhe aus konnte sie weit über die Täler blicken. Mitten auf einer Wiese standen Häuser und sie erkannte mit Schrecken, dass ihr eigenes Haus dabei war. *Bin ich etwa im Kreis gegangen?*

Doch dann bemerkte sie, dass jemand das Dach repariert hatte. Die Ziegel lagen ordentlich. Die Fensterläden waren frisch gestrichen. Vor dem Haus lag ein gepflegter Garten mit Beeten in geraden Reihen. Ein Kirschbaum stand daneben, kräftig und voller Knospen. Das hier war nicht ihr Haus. Zumindest nicht das Haus, das sie kannte. Neugierig öffnete sie das Gartentor und sah sich um.

Die Tür stand einen Spalt offen. Drinnen fiel helles Licht durch hohe Fenster. Sie trat ein. Der Raum war gross und ungemein bunt. An den Wänden lehnten Leinwände. Einige davon schienen älter zu sein, zeigten Momente aus ihrem alten Dorf, die graue Katze, die sich auf in der Sonne räkelt und die alte Mühle am Bach. Auf einem der Bilder war ein kleines Mädchen im blauen Kleid zu sehen, das am Dorfbrunnen spielte. Weiter hinten hing ein Bild mit wilden Blumen am Wegrand, deren Farben im Abendlicht geradezu leuchteten.

Auf einem langen Tisch standen Gläser mit Pinseln. Daneben lagen Tuben mit Farben, einige ausgedrückt, andere noch fast voll. Mehrere Briefe lagen aufgestapelt. Einige waren geöffnet und Marta nahm einen davon in die Hand.

«Sehr geehrte Frau Marta...» begann er. Sie überflog ein paar Zeilen. Jemand bedankte sich bei ihr für ein Bild und fragte nach einem weiteren Auftrag.

Sie legte den Brief wieder hin. Sie war doch nicht etwa eine Malerin? Ihr Herz zog sich schmerzlich zusammen, wie das nur geschieht, wenn man vor Freude nicht mehr weiss, was man fühlen soll.

Ihr Blick wanderte durch den Raum. In einer Ecke standen sorgfältig gerahmte Bilder, an denen kleine Schilder mit Preisen hingen. Sie ging zur Staffelei in der Mitte des Raumes. Darauf stand eine halbfertige Leinwand.

Marta nahm den Pinsel in die Hand. Für einen Moment runzelte sie die Stirn, als müsste sie überlegen. Dann setzte sie die Spitze vorsichtig auf die Leinwand. Der erste Strich kam ganz von selbst. Dann ein zweiter.

Sie trat einen Schritt zurück und betrachtete ihr Werk. Durch das offene Fenster fiel warmes Sonnenlicht auf die Staffelei. Für einen Augenblick dachte sie an den langen Weg, den sie gegangen war und mit einem Mal kam er ihr gar nicht mehr so mühsam vor.

Marta setzte sie sich auf den Hocker und tauchte den Pinsel in eine neue Farbe. Ihre Hand bewegte sich ruhig und sicher über die Fläche, als hätte sie ihr Leben lang nichts anderes getan. Und vielleicht war es auch so.

*Eine Geschichte von Rahel Kupferschmid.*



# Preisrätsel

1. Eine Musikrichtung, die Selina Scheiwiller gerne hört.
2. Wie heisst das Trio, das bei der Fasnacht für musikalische Unterhaltung sorgte?
3. In welches Angebot kann die AÜP bei Bedarf nahtlos übergehen?
4. Nachname der Autorin des Zitates am Ende.
5. Ein Blick nach rechts zeigt das gesuchte Wort. Es hängt an einem sehr beliebten Getränk.
6. Welchen Beruf übt Marta in der Kurzgeschichte aus?
7. Wobei erhält man beim Frühlingsfest einen Blick hinter die Kulissen?

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

Lösungswort



**Postkarte:** Lösungswort einsenden an: Stiftung Amalie Widmer, Preisrätsel rundBlick  
Amalie Widmerstrasse 11, 8810 Horgen

**Mail:** Lösungswort an: [rundblick@sawh.ch](mailto:rundblick@sawh.ch)

**Einsendeschluss:** 17.06.2026

**Lösungswort Ausgabe 37: RAUREIF** - Der Gewinner wurde persönlich benachrichtigt.



# Kaffee-Kränzli

Kommen Sie zum Kaffee-Kränzli  
und geniessen Sie ein Stück Torte aus  
drei verschiedenen Sorten und dazu einen  
Kaffee oder Cappuccino für nur CHF 8.50.

Jeden letzten Sonntag im Monat ab 14.00 Uhr  
im Restaurant der Stiftung Amalie Widmer.



# Veranstaltungen

## APRIL

**02.04.2026 um 10.00 Uhr**

Reformierter Gottesdienst

**02.04.2026 um 14.30 Uhr**

Konzert, St. Petersburger Männerensemble  
Im Saal Zimmerberg

**07.04.2026 um 14.15 Uhr**

Kino - Faszination Wildnis, Arabien  
Kostenlos, ohne Voranmeldung

**09.04.2026 um 10.00 Uhr**

Katholischer Gottesdienst

**09.04.2026 um 14.15 – 15.45 Uhr**

Jassen mit Heidi in der Tagesbegegnung  
Nur für angemeldete Bewohnende

**13.04. – 17.04.2026 um 11.30 – 13.30 Uhr**

Thai-Woche im Restaurant

**14.04.2026 um 14.15 Uhr**

Kino - Die Supernasen  
Kostenlos, ohne Voranmeldung

**15.04.2026 um 14.30 Uhr**

Flötenensemble Au, Singen und zuhören  
Im Saal Zimmerberg

**16.04.2026 um 10.00 Uhr**

Reformierter Gottesdienst

**21.04.2026 um 14.15 Uhr**

Kino - Faszination Wildnis, Neuseeland  
Kostenlos, ohne Voranmeldung

**22.04.2026 um 14.15 Uhr**

Männerstammtisch in der Tagesbegegnung  
Nur für angemeldete Bewohnende

**23.04.2026 um 10.00 Uhr**

Katholischer Gottesdienst

**23.04.2026 um 14.15 – 15.45 Uhr**

Jassen mit Heidi in der Tagesbegegnung  
Nur für angemeldete Bewohnende

**26.04.2026 um 14.00 – 17.30 Uhr**

Kaffee-Kränzli  
Im Restaurant

**28.04.2026 um 14.15 Uhr**

Kino - Bergauf, bergab  
Kostenlos, ohne Voranmeldung

**30.04.2026 um 10.00 Uhr**

Reformierter Gottesdienst

**30.04.2026 um 14.30 Uhr**

Konzert, Andreas Aeschlimann  
Im Saal Zimmerberg

## MAI

**05.05.2026 um 14.15 Uhr**

Kino - Santa Lucia  
Kostenlos, ohne Voranmeldung

**07.05.2026 um 10.00 Uhr**

Katholischer Gottesdienst

**07.05.2026 um 14.15 – 15.45 Uhr**

Jassen mit Heidi in der Tagesbegegnung  
Nur für angemeldete Bewohnende

**09.05.2026 um 14.00 Uhr**

Gedenkfeier für verstorbene Bewohnende  
Im Saal Zimmerberg

**12.05.2026 um 14.30 Uhr**

Bildvortrag - Unterwegs im Alpstein,  
Ruth Rohner  
Im Saal Zimmerberg

**13.05.2026 um 14.15 Uhr**

Gartengruppe in der Tagesbegegnung  
Nur für angemeldete Bewohnende

**14.05.2026 um 10.00 Uhr**

Reformierter Gottesdienst

**18.05. – 22.05.2026 um 11.30 – 13.30 Uhr**

Italienische Woche im Restaurant

**19.05.2026 um 14.15 Uhr**

Kino - Die Drei von der Tankstelle  
Kostenlos, ohne Voranmeldung

**20.05.2026 um 14.15 Uhr**

Männerstammtisch in der Tagesbegegnung  
Nur für angemeldete Bewohnende

**21.05.2026 um 10.00 Uhr**

Katholischer Gottesdienst

**21.05.2026 um 14.30 Uhr**

Konzert, Trio La Perla  
Im Saal Zimmerberg

**25.05. – 31.05.2026 um 11.30 – 13.30 Uhr**

Spargelwoche im Restaurant

**26.05.2026 um 14.15 Uhr**

Kino - Faszination Wildnis,  
Kaliforniens Küste  
Kostenlos, ohne Voranmeldung

**27.05.2026 um 14.30 Uhr**

Offenes Singen im Saal Zimmerberg  
Kostenlos, ohne Voranmeldung

**28.05.2026 um 10.00 Uhr**

Reformierter Gottesdienst

**28.05.2026 um 14.15 – 15.45 Uhr**  
Jassen mit Heidi in der Tagesbegegnung  
Nur für angemeldete Bewohnende

**30.05.2026 um 10.00 – 19.00 Uhr**  
Frühlingsfest im Widmerheim

**31.05.2026 um 14.00 – 17.30 Uhr**  
Kaffee-Kränzli  
Im Restaurant

## **JUNI**

**02.06.2026 um 14.15 Uhr**  
Kino - Flipper  
Kostenlos, ohne Voranmeldung

**03.06.2026 um 14.30 Uhr**  
Tanznachmittag  
Im Saal Zimmerberg

**04.06.2026 um 10.00 Uhr**  
Katholischer Gottesdienst

**04.06.2026 um 14.15 – 15.45 Uhr**  
Jassen mit Heidi in der Tagesbegegnung  
Nur für angemeldete Bewohnende

**09.06.2026 um 14.15 Uhr**  
Kino - Schweiz  
Kostenlos, ohne Voranmeldung

**10.06.2026 um 14.15 Uhr**  
Gartengruppe in der Tagesbegegnung  
Nur für angemeldete Bewohnende

**11.06.2026 um 10.00 Uhr**  
Reformierter Gottesdienst

**11.06.2026 um 14.30 Uhr**  
Musiknachmittag, Romantic Flute  
Im Saal Zimmerberg

**15.06. – 19.06.2026 um 11.30 – 13.30 Uhr**  
Spanische Woche im Restaurant

**16.06.2026 um 14.15 Uhr**  
Kino - Sternenbergr  
Kostenlos, ohne Voranmeldung

**17.06.2026 um 14.15 Uhr**  
Männerstammtisch in der Tagesbegegnung  
Nur für angemeldete Bewohnende

**18.06.2026 um 10.00 Uhr**  
Katholischer Gottesdienst

**18.06.2026 um 14.15 – 15.45 Uhr**  
Jassen mit Heidi in der Tagesbegegnung  
Nur für angemeldete Bewohnende

**18.06.2026 um 18.30 Uhr**  
Kino am Abend – Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand  
Kostenlos, ohne Voranmeldung

**23.06.2026 um 14.15 Uhr**  
Kino - Faszination Wildnis, Südsee  
Kostenlos, ohne Voranmeldung

**24.06.2026 um 14.30 Uhr**  
Offenes Singen im Saal Zimmerberg  
Kostenlos, ohne Voranmeldung

**25.06.2026 um 10.00 Uhr**  
Reformierter Gottesdienst

**25.06.2026 um 11.30 – 13.30 Uhr**  
Grillfest mit Musik vom Schwyzerörgeli-Quartett Rähhöckler

**28.06.2026 um 14.00 – 17.30 Uhr**  
Kaffee-Kränzli  
Im Restaurant

**30.06.2026 um 14.15 Uhr**  
Kino - Die Kinder des Monsieur Mathieu  
Kostenlos, ohne Voranmeldung

## **Mitarbeitende**

### **Yoga**

Jeden Donnerstag von 16.30 – 17.30 Uhr

### **Line-Dance**

Jeden Montag von 16.30 – 17.30 Uhr

## **Nur für Bewohnende**

### **Bewegen 1**

Jeden Freitag von 14.15 – 15.00 Uhr

## **Extern mit Anmeldung**

### **DenkFit 1**

Jeden Mittwoch von 10.15 – 11.15 Uhr

### **Bewegen 2**

Jeden Freitag von 15.15 – 16.15 Uhr

### **Anmeldung:**

Cornelia Schneider

Leitung Alltagsgestaltung und Aktivierung

cornelia.schneider@sawh.ch

Tel 043 336 44 50

Bitte informieren Sie sich zeitnah über mögliche Terminänderungen in unserem Veranstaltungskalender unter: [www.sawh.ch](http://www.sawh.ch)



«Lass den Frühling  
rein in deine Träume  
- dann wachsen sie  
zu Taten.»

Renate Wintergerst